

## Die Glocken der Pfarrkirche Burkardroth

Um die Jahrhundertwende hatte die Pfarrkirche Burkardroth ein Geläut mit drei Glocken.<sup>1</sup>

Die größte Glocke war eine im Jahr 1507 gestiftete Glocke, sie hatte einen Durchm. von 104,5 cm eine Höhe von 85 cm und ein Gewicht von 719 kg. Die Glocke war dem hl. Jakobus den Jüngeren geweiht, die Schulterumschrift in gotischen Minuskeln lautete:

*“(Adlergussmarke) vox ego sym vite voco vos + orare venite anno domini 1507”*. An der Flanke *„(unter vox ego)“* Relief des hl. Jakobus (17 cm mit Sockel), darunter in gleicher got. Min.: *„S. jacobvs mio“* (Antoniuskreuz)

Auf Inschrift lautet auf deutsch: „Ich rufe euch herbei zum Beten, o kommet, ich bin die Stimme des Lebens“.

Die mittlere Glocke war vom Jahr 1639 und hatte einen Durchm. von 90 cm. Die Umschrift lautete: *Paulus Arnold von Fulda goss mich MDCXXXIX. Herr der Wahrer christ- katholi- scher Lehr, allhie St. Peter genannt, ein Beschützer, Fürst und Patron, diesem Gotteshaus wohlbekannt.*

Am Mantel die Umschrift: *M. Michael Heilmann, Pfarrherr. Georg Weiner, Schultheiß Z.B. (zu Burkardroth), Hans Weiner, Schultheiß Z.W. (zu Wollbach), Laurentius Weiner, Schult- heiß Z.Z. (zu Zahlbach), Caspar Schugmann, Heiligenmeister Allhier.*

Die kleine Glocke wurde im 14. Jh. gegossen und hatte einen Durchm. von 56 cm. Die Umschrift war in Gotische Majuskel zwischen zwei Reifen. Buchstaben teils auf den Kopf, teils unkenntlich:<sup>2</sup>

*MA G (?) NBXADT (?) I S (?) XG (?) T (?) GS:*

## Die Glocken nach 1914

Das alte Geläut mit den drei Glocken soll vom Ton her nicht besonders klangvoll gewesen sein, deshalb entschloss sich auch die Kirchenverwaltung, neue Glocken anzuschaffen bzw. das Geläut zu ergänzen. Man wandte sich dazu an die Glockengießerei Gebrüder Klaus in Heidingsfeld am Main, die am 17. März 1914 folgendes Gutachten über das alte Geläut und dazu auch einen Kostenvoranschlag für neue Glocken bei der Kirchenverwaltung abgab:<sup>3</sup>

*“Das zur Zeit vorhandenes Geläut ist sehr schlecht, nur die größte Glocke besitzt einen noch guten und reinen Ton, während die zwei anderen Glocken total falsche, unreine Töne haben und in keiner Weise zur größten Glocke passen. Es soll nun diese alte Glocke mit den Ton G zu einen neue harmonisch- melodischen Geläut eingefügt werden und deshalb bringen wir folgende Zusammenstellung der Töne für das neue Geläut als sehr empfehlenswert in Vorschlag:*

### **Harmonisch- melodisches Geläut**

*1. Glocke    Ton E    ca.    2300 Pfund*

---

<sup>1</sup> Deutsches Glockenarchiv, Nürnberg und Kunstdenkmäler Bayern

<sup>2</sup> Deutsches Glockenarchiv, Nürnberg

<sup>3</sup> Pfarrarchiv Burkardroth

2. Glocke	Ton G	vorhanden
3. Glocke	Ton A	1000 Pfund
4. Glocke	Ton H	700 Pfund
		-----
		4000 Pfund

Die neuen Glocken liefern wir in vorzüglicher, meisterhafter Gussausführung vom besten Glockenmetall gegossen - 78 % reines Kupfer und 22 % Bancazinn zu den billigen Preise von 130 Mark per Zentner franco Station Bad Kissingen:

5 200 Mark

Für das gesamte Zubehör, sowie für die vollständige Montage dieser neuen Glocken als Aufziehen derselben im Turm, Einhängen im Glockenstuhl, Ablassen der einen alten Glocke vom Turm, sowie 4 Stück entsprechend starke Läutseile vom besten italienischen Hanf:

820 Mark

zusammen:

6 020 Mark

eine Glocke nehmen wir per Ztr. reines Metall zu dem Preis von 70 Mark in Zahlung:

700 Mark

Bleibt zur Zahlung:

5 320 Mark

Die gewünschten Inschriften, Heiligenbilder und die Verzierungen werden vollständig kostenfrei auf den neuen Glocken aufgegossen".

Nach Eingang dieses Kostenvoranschlags befasste sich die Kirchenverwaltung Burkardroth am 16. Mai 1914 mit der Anschaffung der neuer Glocken und beschloss dabei folgendes:

"Praes: Die Kirchenverwaltung.

Für die Pfarrkirche Burkardroth soll ein neues Geläut beschafft werden. Zu der vorhandenen größten Glocke, welche den Ton G hat, sollen nun drei neue Glocken gegossen werden in den Tönen E, A, und H. Die jetzt vorhandene zweitgrößte Glocke soll eingeschmolzen werden, da sie weder in Form noch Ton einen Wert hat. Die jetzt vorhandene kleinste Glocke, welche nach Ansicht des königlichen Generalkonservatoriums Altertumswert hat, soll im Turm belassen werden, auch wenn sie auch nicht mehr geläutet werden soll, weil ihr Ton zu dem neuen schweren Geläut nicht passt.

Für Beschaffung des neuen Geläutes stehen der Kirchenverwaltung 5 400 Mark zur Verfügung in einer Weise, dass bei 3 000 Mark die zwei Geber dieser Summe auf Rückzahlung des Kapitals verzichten und nur die Verzinsung des Kapitals mit 4 % bis zum Tode verlangen. Bei der Darlehenskasse Burkardroth sind weitere zweitausend Mark deponiert, welche die verstorbene Theresia Heilmann von Zahlbach der Kirchenstiftung Burkardroth vermacht hat zur Anschaffung neuer Glocken.\* Der Ehemann der Verstorbenen hat den

Zins gemäß dieser 2 000 Mark bis zu seinem Tode, gibt der Vorauszahlung des Kapitals aber jetzt schon zu, wenn ihm die Kirchenstiftung die Zahlung der Zinsen garantiert. Die übrigen 400 Mark sind ohne Verzinsung und ohne Rückzahlungsverpflichtung gegeben.<sup>4</sup> Die Kirchenverwaltung beschließt nun, die neuen Glocken nach dem Voranschlag der Firma Klaus in Heidingsfeld bei der Gießerei in Auftrag zu geben. Die 200 Mark Zinsen für die 5 000 Mark sollen durch jährliche freiwillige Sammlungen mit dem Klingelbeutel gedeckt werden, was keine Schwierigkeit bieten wird, wenn man bedenkt, dass von einer im Jahr 1910 aufgenommenen Orgelbauschuld von 2 500 Mark in 3 Jahren bereits 2 100 Mark auf diese Weise getilgt werden konnten und schon jetzt jene Summe abbezahlt ist, die sonst im Jahre 1925 auf dem Tilgungsplan hätte abgetragen sein müssen.

Vorsorglicher Weise wird also beschlossen, falls die freiwillige Gabe nicht mehr geleistet würde oder zur Deckung nicht mehr ausreichte, die Aufbringung der 200 Mark durch Kirchengemeindegeldumlagen herbeizuführen“.

\* (Theresia Heilmann, geb. Wehner von Zahlbach Hs. Nr. 91, jetzt: am Döllengraben 8 war 70-jährig am 2. Januar 1913 gestorben)

Der Vertrag zur Lieferung der drei neuen Glocken wurde zum Glück am 05. 06. 1914 gerade noch vor dem Beginn des ersten Weltkrieges, der am 1. August ausbrach, abgeschlossen und glich sich dem Kostenvoranschlag sehr an.

Zum Ton des neuen Geläutes wurde folgendes vereinbart:

„Die drei neuen Glocken, für welche die Pariser Stimmung maßgebend ist, müssen in ihren Haupttönen E, A und H rein, voll und kräftig, ohne Wogen und Stoßen zu Gehör kommen. Die Glocken sollen außer dem Hauptton noch die Unteroktave, die kleine Terz, Quinte und Octave in voller Reinheit, Klarheit und Bestimmtheit enthalten; störende Nebentöne dürfen nicht auftreten“.

Den Vertrag unterzeichneten namentlich von Seiten der Kirchengemeinde Burkardroth:

Kolb, Pfarrer  
Kirchner, Pfleger  
Kaspar Schmitt  
Markus Geis

Die drei neuen Glocken kamen schon während des ersten Weltkrieges, am 17. Oktober 1914, zur Auslieferung und wurden auf Kosten der Kirchengemeinde bis zum Bahnhof Bad Kissingen geliefert.

Die alte, mittlere Glocke von Burkardroth wurde auf Kosten der Glockengießerei Firma Gebr. Klaus zum Bahnhof Heidingsfeld zwecks Einschmelzung bei der Firma Klaus geliefert.

Die Pfarrkirche Burkardroth hatte Ende des Jahres 1914 somit folgendes Geläut:<sup>5</sup>

1. Glocke, Ton E, Gewicht: 1155 kg, größter Außendurchmesser 124 cm Sie trug das Bildnis des Hl. Bischofs Burkardus, die Umschrift war: „Hl. Burkardus, bitt für uns“ und „Gebr. Klaus in Heidingsfeld gossen mich im Kriegsjahr 1914“.

2. Glocke, Ton G, Gewicht: 719 kg, größter Außendurchmesser 105 cm Sie trug das Bildnis des Hl. Jakobus des Jüngeren. **Vorhandene Glocke, Gussjahr 1507.**

---

<sup>4</sup>Pfarrarchiv Burkardroth

<sup>5</sup>Pfarrarchiv Burkardroth

3. Glocke, Ton A, Gewicht: 514 kg, größter Außendurchmesser 92 cm. Inschrift: „*Hl. Petrus und Paulus bittet für uns*“. Die Umschrift war: „*Gebr. Klaus in Heidingsfeld gossen mich im Kriegsjahr 1914*“.

4. Glocke, Ton H, Gewicht: 372 kg, größter Außendurchmesser 82 cm. Die Inschrift war: *Gegrüßt seist du, Maria*, die Umschrift war: *Gebr. Klaus in Heidingsfeld gossen mich im Kriegsjahr 1914*.

Zusammen hatte das Geläut mit allen Armaturen und Zubehör ein Gewicht von 60 Zentnern.

Joh. Strubel, Domvikar und Domkapellmeister, kam mit seinem Gutachten über das neue Geläut vom 29. Mai 1915 zu folgendem Resümee:

*"So kann das ganze Geläut sowohl in tonaler als auch in technischer Beziehung als Kunst-erzeugnis des Glockengusses beurteilt werden. Möge es recht lange seine eherne Stimme hinaussenden in die schönen Täler und Berge der Rhön und die Gläubigen zum Gottesdienst rufen"*.

Das Geläut war in seiner Qualität so hoch eingeschätzt, dass es sogar während des ersten Weltkrieges von der Beschlagnahme befreit wurde. Pfarrer Ludwig Kolb schrieb später im Jahre 1940: *"Wegen seiner musikalischen Klangqualität war das Geläut im Weltkrieg 1914/18 von der Beschlagnahme frei."*

Nicht befreit aber war die kleine Glocke, die laut Beschluss der Kirchenverwaltung im Kirchturm der Pfarrkirche Burkardroth ohne zu läuten belassen werden sollte. Sie wurde mit vielen Glocken aus anderen Kirchen in den Kriegsjahren 1917/18 abtransportiert und eingeschmolzen.<sup>6</sup>

## **Ablieferung der Glocken im 3. Reich**

Die Sorge um die Kirchenglocken im zweiten Weltkrieg begannen schon mit der Verordnung des Reichsverteidigungskommissars vom 25. September 1939, welche besagte, dass aus militärtechnischen Gründen das Läuten von einer halben Stunde nach Sonnenuntergang bis eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang zu unterbleiben habe. Sonst darf höchstens eine Minute geläutet werden.<sup>7</sup>

Die Glockengießer hatten schon bereits im Jahre 1935 ihre großen Schwierigkeiten als Göring durch einen Erlass, den Guss neuer Glocken verbot, welcher deshalb daraufhin langsam eingestellt wurde.

**Von Göring stammt auch die ungeheuerliche Äußerung als Drohung an die Adressen der Kirchen: „*In Deutschland sollten zehn bis zwölf Glocken erhalten bleiben*“.**

Diesen grausamen Worten folgten grausame Taten. Schon in der ersten Phase des zweiten Weltkriegs, 1940, wurde der Befehl erlassen, die Glocken zur Sicherung der Metallreserve für eine Kriegsführung auf lange Sicht der Rüstungsindustrie zur Verfügung zu stellen.

Das Ablieferungsschema basierte auf den 1917 angewandten Richtlinien, übertraf sie aber an Härte ganz erheblich. Damals waren alle vor 1860 gegossenen Glocken in die Gruppen B und C eingereiht worden; diesmal wurde die Grenze auf das Jahr 1800 herabgesetzt.

---

<sup>6</sup>Deutsches Glockenarchiv Nürnberg

<sup>7</sup> Die Glocken des Landkreises Hammelburg, von Robert Kümmert

Außerdem wurden Glocken aus dem 16. bis 18. Jahrhundert und sogar einige mittelalterliche Glocken in die am meisten gefährdete Gruppe A eingestuft.<sup>8</sup>

Am 15. März 1940 erschien im Reichsgesetzblatt (RGL. 1940, I, S, 510) mit der Verordnung zum Vierjahresplan folgende Anordnung: „Um die für eine Kriegsführung auf lange Sicht erforderliche Metallreserve zu schaffen, ordne ich an:<sup>9</sup>

1. Die in Glocken aus Bronze und Gebäudeteilen aus Kupfer enthaltenen Metallmengen sind zu erfassen und unverzüglich der deutschen Rüstungsreserve dienstbar zu machen.
2. Die Glocken aus Bronze sind anzumelden und abzuliefern. Gebäudeteile aus Kupfer sind zunächst nur anzumelden. Die Festsetzung des Zeitpunktes der Ablieferung bleibt vorbehalten. Über die anzumeldenden Gegenstände darf ohne besondere Anweisung nicht verfügt werden.
3. Ausbau und Abtransport der Glocken erfolgen auf Kosten des Reichs. Die Gewährung von Ersatzmaterial und eine angemessene Entschädigung des Wertes der Glocken nach Kriegsende wird zugesichert. Die Ersatzbeschaffung und Kostenerstattung für auszubauende Gebäudeteile aus Kupfer wird von Fall zu Fall geregelt.
4. Der Reichswirtschaftsminister trifft die zur Durchführung dieser Anordnung erforderlichen Bestimmungen. Er kann Ausnahmen von der Ablieferungspflicht zulassen.  
gez. Göring“

Schon im April erschienen die Richtlinien für die geschichtliche und künstlerische Bewertung der Glocken. Es waren vier Gruppen vorgesehen:

„Gruppe A. Sofort zur Verhüttung, (Einschmelzung) kommende Glocken. Alle seit 1800 und die Glocken von 1500 bis 1800, soweit sie nicht etwas besonderes an sich tragen.

Gruppe B. Einstweilen im Sammellager zurückzustellende Glocken.

Gruppe C. Noch weiter im Sammellager zurückzustellende Glocken.

Gruppe D. Dauernd an Ort und Stelle zu belassende Glocken. Glocken die durch ihr Alter, ihre kunstgeschichtliche Bedeutung und musikalische Klangqualität ausgezeichnet sind.“ (Anders wie im ersten Weltkrieg wurde die Gruppe D im 3. Reich noch geschaffen, um möglichst viele Glocken beschlagnahmen zu können).

Im Mai 1940 wurde der Abbau auf unbestimmte Zeit verschoben,<sup>10</sup> dafür kamen die Meldebögen für Bronzeglocken der Kirchen, um deren Bestand zu erfassen.

Die Pfarrer der Kirchengemeinden mussten daraufhin alle Glocken im Mai 1940 an ihre zuständige Diözese melden, welche die Bestandsaufnahmebögen gesammelt an die Reichsstelle für Metalle in Berlin, Standartenstraße 3 weitergeben musste.<sup>11</sup> Nach diesen wurden die Glocken geprüft. Die Gruppe D hatte sich der Beauftragte des Vierjahresplanes vorbehalten.

War keine besonders künstlerische und historische Glocke der Gruppe D auf dem Kirchturm vorhanden, dann durfte nur die jeweils kleinste Glocke, vorläufig im Turm hängen

---

<sup>8</sup> Erdentiefe Turmeshöhe, von Heinz Glade

<sup>9</sup> Die Glocken des Landkreises Hammelburg, von Robert Kümmert

<sup>10</sup> Die kirchliche Lage in Bayern, 1933-1943 von Klaus Wittstadt

<sup>11</sup> Pfarrarchiv Burkardroth

bleiben.<sup>12</sup> Dazu wurde versichert, „dass Großgeläute nicht nötig seien, nötig seien mehr Glocken als eine überhaupt nicht.“

Am 31. Oktober 1941 sandte der Reichsarbeitsminister in Berlin folgenden Schnellbrief an die Landesarbeitsämter.

*„Betreff: Abnahme der Glocken in Deutschland.“<sup>13</sup>*

*Nach Mitteilung der Reichsstelle für Metalle, Hauptabteilung M, Berlin W 35, Standartenstraße. 3, ist die Abnahme der Glocken in Deutschland angeordnet worden. Träger dieser Maßnahme ist die vorgenannte Reichsstelle für Metalle, Berlin. Mit der Durchführung wird der Reichsstand des Deutschen Handwerks beauftragt, der unter Einschaltung der Kreishandwerkerschaften geeigneten Betrieben des Baugewerbes die Arbeiten zur Abnahme der Glocken überträgt. Die Landräte und Oberbürgermeister haben dafür zu sorgen, dass insbesondere, hierzu Zimmereibetriebe herangezogen werden. Für den Beginn der Arbeiten wurde der 8. 11. 1941 angegeben. Die Abnahme soll innerhalb 6 Monaten beendet sein.*

*Die bei dieser Maßnahme eingesetzten Betriebe werden sich bei den Arbeitsämtern durch Vorlage des ihnen durch die Kreishandwerkerschaften erteilten Auftrages und einer Ausfertigung dieses Erlasses ausweisen. Bei auftretenden Schwierigkeiten bitte ich mir umgehend zu berichten.*

*Im Auftrag  
gez. Unterschrift“*

Die beauftragten Kreishandwerkerschaften kamen den Auftrag des Reichsarbeitsministers nach und vergaben die Aufträge an Betriebe welche die Glocken von den Kirchtürmen abließen und zu Sammelplätzen brachten. Es gab aber auch Fälle in denen der Kreishandwerksmeister, Bauhandwerker, besonders Zimmerleute um sich scharte und die Aufträge selbst ausführte.

Um alle Irrtümer auszuschließen, erhielten alle Betriebe die mit der Abnahme von Glocken beauftragt waren von den Kreishandwerkerschaften im Januar 1942 folgendes Rundschreiben:

*„Aus gegebener Veranlassung weise ich noch einmal auf folgendes hin. In jeder Kirchengemeinde bleibt eine Glocke, es sei denn, dass D-Glocken vorhanden sind, welche sämtliche dort bleiben. Der Begriff Kirchengemeinde ist wie folgt: Nach Art. 1 KGO vom 24. 9. 1912 GVBL.S.911 gelten als Kirchengemeinden auch die Tochtergemeinden (Filialgemeinden). Daher muß auch den Filialkirchen eine läutefähige Glocke belassen werden. In Städten mit mehreren Kirchengemeinden muß jeder Kirchengemeinde eine Glocke belassen werden. Hat eine Kirchengemeinde mehrere Kirchen, so braucht der Kirchengemeinde insgesamt nur eine Glocke belassen werden.*

*Betrifft: Kennzeichnung der Glocken:*

*Auf jeden Bestandsaufnahmebogen, den Sie von mir erhalten haben, befindet sich rechts oben eine Nummer: dies ist die laufende Nummer in der Sammeliste. Z. B. ein Bogen hat die Nr. 463/ 464 usw., die beiden Glocken die auf diesem Formular mit 1 und 2 gekennzeichnet sind, haben also die obige Nummer. Die Zeichnung hat wie folgt zu erfolgen:*

---

<sup>12</sup>Deutsches Glockenmuseum Nürnberg

<sup>13</sup> Diözesan Archiv, Würzburg, Glockenabnahme im 3. Reich

*Auf jeder Glocke kommt innen und außen die z. B. Nr. 19/ 91, ferner die laufende Nummer der Sammelliste, in dem geschilderten Falle Nr. 463, sowie die Bezeichnung A, B, oder C. Hierbei ist zu beachten, dass sämtliche A- Glocken in roter Farbe, die B- Glocken in schwarzer und die C- Glocken in grüner Farbe zu zeichnen sind. Ich bitte ganz besonders die Zeichnung gewissenhaft vorzunehmen, insbesondere für diejenigen der Gruppe B und C, die nicht sofort zur Einhüttung kommen.*

*Versand: Die zum Versand kommenden Glocken sind an die „Zinnwerke Wilhelmsburg GmbH, Hamburg-Wilhelmsburg“ zu senden. Die für den Abtransport erforderlichen Waggons sind rechtzeitig anzufordern. Verwendbar sind in der Regel nur offene Waggons. Auf dem Frachtbrief ist die bahnamtliche Voll- und Leerverwiegung auf der Abgangs- und Eingangsstation zu beantragen. Die Frachtbriefdeklaration hat in allen Fällen zu lauten: „Abhängige Altware aus Bronze, nur zum Einschmelzen beim Empfänger bestimmt“. Ich bitte die Arbeiten, soweit irgend möglich, zu beschleunigen, damit wenigstens die ersten Sendungen in A- Material baldmöglichst abgehen.*

*Heil Hitler  
Kreishandwerksmeister“*

Am 28. Januar 1942 wurden die Bürgermeister der Landkreise Bad Kissingen und Hamelburg von ihren Landräten mit folgenden Rundschreiben über die Glockenabnahme benachrichtigt:

*„Betreff: Abnahme von Bronzeglocken.*

*Nachdem in Ausführung der Anordnung des Herrn Beauftragten für den Vierjahresplan über die Erfassung von Nichteisenmetallen vom 15. März 1940 (RGBL. I . S. 510) die erforderlichen Vorarbeiten abgeschlossen sind, wird jetzt mit dem Ausbau der Bronzeglocken begonnen. Die künstlerisch oder geschichtlich wertvollen Glocken werden vorerst nicht abgenommen. Es ist ferner dafür Sorge zu tragen, dass in jeder Kirchengemeinde eine Glocke verbleibt.*

*Wegen des Näheren wird auf den Erlass vom 14. 11. 1941 (NMBLiV. S. 2034/35) hingewiesen, insbesondere auf Ziffer 1 der dort aufgeführten Richtlinien:*

*Unter Aufrechterhaltung der Beschlagnahme kann in jeder Kirchengemeinde bis auf weiteres eine läutefähige, kirchliche Glocke verbleiben. Hierunter fallen insbesondere die Glocken bis zu 25 kg Gewicht. Nur soweit Glocken bis zu 25 kg Gewicht in einer Kirchengemeinde nicht vorhanden sind, kann die kleinste in der betreffenden Kirchengemeinde vorhandene läutefähige C- Glocke verbleiben, falls keine C- Glocke vorhanden ist, kann die kleinste läutefähige B- Glocke , und wenn auch keine B- Glocke vorhanden ist, die kleinste läutefähige A- Glocke verbleiben.*

*Besondere Glockenabnahmefeiern sind nicht abzuhalten.*

*Die Abnahme der Glocken erfolgt im Benehmen mit der Kreishandwerkerschaft Bad Kissingen.*

*Die abgenommenen Glocken sind in der Gemeinde aufzubewahren bis weitere Anordnung ergeht.*

*Über den Vollzug ist bis 20. 2. 1942 zu berichten.*

*Unterschrift  
Der Landrat“*

Die Machthaber schalteten und walteten, wie es ihnen beliebte, und ignorierten nicht selten ihre eigenen Versprechungen. Fachliche Gutachten der Mitarbeiter der Denkmalpflege, die zusammen mit Kirchenbeauftragten über die Einstufung der Glocken entschieden, entkräfteten sie mit einem Federstrich. Z. B. wurden im Bereich von Fulda und Speyer ehrwürdige Glocken aus dem frühen 13. Jahrhundert, die durch das Übereinkommen geschützt waren, aus Türmen geholt und abtransportiert.

## **Die Glockenbeschlagnahmen in der Pfarrei Burkardroth.**

Im April 1942 kam auch der Abschied von den Glocken der Pfarrkirche Burkardroth. Unter den laufenden Nummern 35, 37 und 38 des Bestandsaufnahmebogens wurden die drei Glocken welche dem hl. Burkard, den Aposteln, Peter und Paul und der Muttergottes geweiht waren, beschlagnahmt und von Zimmerleuten aus dem Landkreis Bad Kissingen im Auftrage der Kreishandwerkerschaft Bad Kissingen für die „Reichsstelle für Metalle“ vom Kirchturm abgeseilt.<sup>14</sup> Der kommissarische Kreishandwerksmeister und Metzgermeister Otto Kimmel aus Bad Kissingen der sich schon vor dem Krieg gegenüber den Kirchenverantwortlichen in Bad Kissingen mit den Worten äußerte *"ihr habt am längsten gebimmelt"*,<sup>15</sup> stellte am 28. April 1942 folgende Empfangsbescheinigung aus:

*„Im Auftrage der Reichsstelle für Metalle sind nachstehende Glocken abgenommen und abtransportiert worden:*

*Pfarrkirche Burkardroth 1969,00 kg*

Nur die alte Jakobus- Glocke mit dem Ton G von 1507 hatte man wieder verschont. Sie war in die Gruppe C eingetragen worden und wurde deshalb der kleinsten Glocke vorgezogen. Sie war somit die einzige, die während der letzten Kriegsjahre und auch danach für die Gläubigen der Pfarrei Burkardroth ihren alleinigen, klagenden Klang ertönen ließ. Die Bürger der Pfarrei Burkardroth waren über die Glockenabnahme sehr empört und waren einheitlich der Meinung *"Jetzt ist der Krieg verloren"*.<sup>16</sup> Laut Zeitzeugen ließ Pfarrer Ludwig Kolb die Glocken noch einmal zusammenläuten bevor sie vom Turm genommen wurden, beim Abtransport nahm er dann am Fenster des Pfarrhauses weinend Abschied von seinen Glocken.

Niemand rechnete mehr mit nur einer Glocke die nach dem Krieg an ihren Platz zurückkehren würde.<sup>17</sup> Um so größer war die Freude über einen *Brief des Provinzialkonservators von Schleswig-Holstein aus dem März 1946:*

*„Die meisten deutschen Glocken sind nach Hamburg überführt worden, weil hier die leistungsfähigsten Schmelzen zur Verfügung standen. Die B- und C- Glocken lagern noch heute auf den Zinnwerken in Wilhelmsburg bei der Norddeutschen Affiniererei und auf den Plätzen des Holz- und Getreidelagers, wo sie übereinander gestülpt in Türmen die Plätze füllen. Die auf Hamburg in den letzten Jahren wieder angesetzten Luftangriffe haben leider auch die Glockenlager in Mitleidenschaft gezogen und schmerzliche Verluste bewirkt. Die britische Militärbehörde hat inzwischen sämtliche Glocken in Hamburg beschlagnahmt. Ihr Wunsch ist es, dass die auch aus Holland und Belgien eingezogenen Glocken zunächst diesen Ländern zurückgegeben werden. Erst wenn dieses geschehen ist, wird über das Schicksal der deutschen Glocken entschieden werden. Die Rückgabe an die Gemeinden*

---

<sup>14</sup>Pfarrarchiv Burkardroth

<sup>15</sup>mündliche Überlieferung von Chronist Bötsch, Bad Kissingen

<sup>16</sup>mündliche Überlieferung von Bürgern der Pfarrei Burkardroth

<sup>17</sup> Die Glocken des Landkreises Hammelburg, von Robert Kümmert

*ist aber in Aussicht genommen. Leider wird die Rückführung der Glocken sich nicht so schnell durchführen lassen, wie manche Kirchengemeinden vielleicht wünschen. Eine große und schwierige Aufgabe ist die Entschlüsselung der auf den Tausenden von Glocken aufgemalten Leitzahlen“.*

Die Glockenlager befanden sich in Hamburg, Oranienburg, Harburg-Wilhelmsburg, Lünen i. W. und Hettstadt, Provinz Sachsen. Aus Hamburg dem bedeutendsten und größten Glockenlager in Deutschland konnten ohne weiteres 6 482 Glocken abtransportiert werden. Andere musste man erst wieder erkennen, oder boten sonstige Schwierigkeiten. In Lünen waren es 1 000. Es blieben ca. 450 000 kg Schrott von schon zerschlagenen Glocken übrig. Dieser wurde nach der Zahl der nicht mehr zurückgekehrten Glocken verteilt. Die gesprungenen Glocken wurden auch zurückgegeben.

Insgesamt befanden sich bei Kriegsende auf dem Freihafengelände in Hamburg und den anderen Lagerstätten die man auch die Glockenfriedhöfe nannte, 14 000 Glocken, wenn man die eingetretenen Verluste durch Beschädigungen abrechnet noch 12 500 unbeschädigte, gelagerte Glocken.

Die in Hamburg lagernden Glocken der B- und C- Stufe (A-Glocken waren bereits alle eingeschmolzen) waren unter den Schutz der britischen Militärregierung genommen worden, die alle Versuche Unberufener, sich dieser Bestände zu bemächtigen, abgewehrt hat.

Dann schlossen sich Vertreter der Kirche und der Denkmalpflege für die wissenschaftliche Erfassung und Rückführung dieser restlichen Glocken zu einem Verein zusammen, der sich zunächst „Glockenbüro“, später „Ausschuss für die Rückführung der Glocken“ (ARG) nannte und sich nach der Erfüllung seiner Aufgaben auflöste. Die Arbeitsergebnisse wurden im Glockenarchiv des ARG gesammelt, das sich heute im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg befindet. <sup>18</sup>

Bei dieser Rückführaktion bei der Kardinal Faulhaber von München von der kirchlichen Seite für Bayern zuständig war, fand die Stadtpfarrkirche Bad Kissingen alle ihre fünf abgelieferten Glocken allerdings ohne Klöppel in Hamburg wieder. Auch die Filialkirche Frauenroth bekam eine ihrer zwei abgelieferten Glocken und die Filialkirche Katzenbach auch ihre Glocke wieder zurück. In den Landkreis Hammelburg kehrten von den 77 abgelieferten Glocken, 22 wieder zurück. <sup>19</sup>

In der Regel kamen die Glocken mit dem Schiff nach Würzburg und wurden dort an die Gemeinden verladen. Die Kosten des Rücktransportes mussten die Gemeinden selbst tragen.

Das schöne Geläut von Burkardroth war nicht mehr unter den übriggebliebenen Glocken. Obwohl Bürgermeister Josef Seufert von Burkardroth<sup>20</sup> am 23. Juli 1946 den Fragebogen zwecks Rückführung der Glocken ausfüllte und an die zuständigen Stellen weitergab, kamen die drei Glocken von 1914 nie mehr zurück.

## **Die neuen Glocken vom Jahre 1949**

Da in der kommenden schlechten Zeit vor der Währungsreform an einen Glockenneukauf nicht zu denken war, da weder Geld noch Metall zur Verfügung standen, musste man sich über Jahre hinweg mit dem Einglockengeläut zufrieden geben. Erst Ende 1948, nach der Währungsreform, dachten die Mitglieder der Kirchenverwaltung Burkardroth namens Kaspar Schmitt, Kaspar Wehner, Karl Wehner und Markus Rösser unter Pfarrer Johannes

---

<sup>18</sup> Staatsarchiv der Freien Hansestadt Hamburg

<sup>19</sup> Die Glocken des Landkreises Hammelburg, von Robert Kümmert

<sup>20</sup> Archiv Markt Burkardroth

Hain daran, neue Glocken zu beschaffen. Dazu ließ man von der Bronze-Glocken-Gießerei Petit & Gebr. Edelbrock aus Gescher in Westfalen einen Kostenanschlag erstellen, der am 21. Dez. 1948 eintraf und folgendes beinhaltet:<sup>21</sup>

„Kostenanschlag über drei Bronzeglocken für Katholische Kirchengemeinde Burkardroth.“<sup>22</sup>

Ton E,	Durchm.:	1,24 m	Gewicht:	1 180 kg	2 832.--
Ton G,	vorhanden				
Ton A,	Durchm.:	0,92 m	Gewicht:	450 kg	1 350.--
Ton H,	Durchm.:	0,81 m	Gewicht:	310 kg	1 023.--
				-----	-----
				1 940 kg	5 205.--
10 % Schmelzverlust:				194 kg	
				-----	
				2 134 kg	
Materialkosten:			2 134 kg	a. 3,80 =	8 109, 20 DM
Gesamtkosten:					<u><u>13 314, 20 DM</u></u>

Laut dieses Angebotes wurden bald darauf die drei neuen Glocken bei dieser Firma bestellt, um das Geläut wieder zu ergänzen. Es sollte wieder das gleiche Motiv in der Tonfolge werden wie es früher nach 1914 gewesen ist.

Die katholische Kirche betrachtet die Glocken als einen wichtigen Bestandteil des Gotteshauses.<sup>23</sup> Darum dürfen keine Glocken ohne Genehmigung des Bischöflichen Ordinariats gekauft, verkauft oder umgegossen werden. Dadurch wurde verhindert, dass nach dem Kriege allerlei minderwertige Glocken angeschafft wurden. Auch die Bevölkerung zeigte ein erfreuliches Interesse an guten Glocken. Ja, es war beinahe ein Übereifer, so dass Bischof Julius Döpfner in einem Hirtenbrief mahnte, „zunächst die Kirchen- und Wohnungsnot zu sehen... Der Blick aufs Ganze sieht die unerträgliche Wohnungsnot, die Not also der Gotteskinder, nicht der Gotteshäuser.

*Dieser Blick auf das Ganze bestimmt auch mich, gleich anderen Bischöfen, zu folgender Anordnung:*

1. *Eure Spendenkraft gehört zur Stunde in erster Linie der Linderung der Not, dem Kirchen- und Wohnungsbau.*
2. *Glockenbeschaffungen und Kirchenrestaurationen sind augenblicklich möglichst zurückzustellen.*
3. *Eine Glockenbeschaffung oder eine aufschiebbare Kirchenrestaurierung wird nur genehmigt, wenn der Betrag von 20% des Anschaffungspreises dem Bischof für den Aufbau gegeben wird.*

15. März 1949

<sup>21</sup> Pfarrarchiv Burkardroth

<sup>22</sup> Glockengießerei Petit u. Edelbrock, Gescher, Westfalen

<sup>23</sup> Die Glocken des Landkreises Hammelburg, von Robert Kümmert

Von dieser Abgabe hatte das neugeschaffene St. Brunowerk mit seinem sozialen Wohnungsbau den größten Nutzen. Es gab aber auch Gemeinden, die diese aus dem christlichen Geist entstandene Anordnung umgingen, indem die politische Gemeinde Geld sammelte und die Glocken anschaffte.

So war es auch in der Pfarrei Burkardroth, die Gemeindebehörden von Burkardroth, Wollbach, Zahlbach und Frauenroth nahmen die Finanzierung selbst in die Hand, sie zahlten schließlich anstatt der Abgabe von 20% was einen Betrag von 2 662 DM gemacht hätte, nur 800 DM für den sozialen Wohnungsbau.<sup>24</sup>

Es war natürlich sehr schwer, in dieser Zeit, kurz nach der Währungsreform, die neuen Glocken zu finanzieren, und so wurden Haussammlungen durchgeführt. Das gläubige Volk in der Pfarrei Burkardroth spendete natürlich trotzdem gerne, um wieder zu einem richtigen Geläut zu kommen. Sicher gaben auch die vier politischen Gemeinden Burkardroth, Wollbach, Zahlbach und Frauenroth ihr mögliches Kapital dazu.

Pfarrer Johannes Hain konnte nun die neuen Glocken am 29. 01. 1949 zu denselben Konditionen, wie im Kostenangebot angegeben, bestellen. Am 02. März 1949 kam bereits die erste Rechnung über 8 000 DM, als Anzahlung für das Bronzematerial. Das Kilogramm kostete 3,80 DM.

Nun wollte man das neue Geläut bis zum Armenseelenfest, das Anfangs Juli jeden Jahres in Burkardroth stattfindet, haben und teilte dies der Glockengießfirma mit. Das war jedoch nicht möglich und so wurde der Liefertermin auf Ende August vereinbart. Am 28. 07. 1949 erhielt Pfarrer Hain von der Glockengießfirma folgendes Schreiben: „*Sehr geehrter Herr Pfarrer!*

*Wir können Ihnen heute die erfreuliche Mitteilung machen, dass die Glocken für Burkardroth am Freitag den 05. 08. 1949 gegossen werden und zwar zwischen 15 und 16 Uhr. Wir würden uns freuen, Sie dann auch hier begrüßen zu dürfen und möchten Sie hiermit herzlich zur Teilnahme am Glockenguss einladen.*

*Mit freundlichen Grüßen  
Petit & Gebr. Edelbrock“*

Leider war es Pfarrer Hain aus zeitlichen Gründen nicht möglich, am Glockenguss teilzunehmen. Er schrieb aber an die Firma Petit & Gebr. Edelbrock am 6. Aug. 1949, dass er und die Gläubigen seiner Pfarrgemeinde um ein gutes Gelingen des Glockengusses beten wollen.<sup>25</sup>

Das Gebet wurde erhört, der Glockenguss mit folgenden Inschriften und Bildern an den Glocken, war vorzüglich gelungen:

*E- Glocke: Bild des hl. Josef  
Inschrift: Hl. Josef, Beschützer in allen Nöten, bitte für uns!*

*A- Glocke: Bildnis der Muttergottes.  
Inschrift: Gegrüßet seist du, Maria!*

*H- Glocke: Inschrift: Unseren lieben Toten und Gefallenen zum Gedenken!*

---

<sup>24</sup> Pfarrarchiv Burkardroth

<sup>25</sup> Pfarrarchiv Burkardroth

Die drei neuen Glocken kosteten schließlich wie schon im Kostenanschlag berechnet 13 316. 20 DM. Die Summe wurde in sieben Raten bezahlt, die letzte Rate mit 330 DM wurde am 01. 02. 1950 überwiesen.

Aquilin Faber der Besitzer der Lohmühle in Zahlbach beteiligte sich sehr großzügig an dieser Aktion und übernahm wegen den damaligen schlechten Straßenverhältnissen den schwierigen Transport der Glocken, insgesamt kostenlos.

Dazu baute man den LKW so um, dass die vordere Hälfte der Ladefläche mit einer Plane überdacht war, unter der auf einem Sofa einige Mitfahrer untergebracht waren. Der Fahrer war Franz Heilmann aus Zahlbach.<sup>26</sup>

Am Sonntagnachmittag, den 21. Aug. machte man sich auf die lange, beschwerliche Reise, die durch das Ruhrgebiet nach Gescher in Westfalen, ca. 15 km vor der holländischen Grenze, führte. Nach einigem Aufenthalt und nach Verladung der Glocken, die dann freisichtlich auf der Ladefläche standen, trat man die Rückfahrt an und war Mitte der Woche wieder in Burkardroth. Dort wurden die Glocken auf einen gummibereiften Anhänger von Karl Höchemer aus Burkardroth umgeladen und in den Kirchgarten gebracht.

Am Sonntag, den 28. August 1949 kam dann der große Tag. Domkapitular Rümmer vom Bischöflichen Ordinariat in Würzburg weihte unter Anwesenheit von Landrat Engelbert Hofmann, den vier Bürgermeistern Kirchner, Albert, Grom, Reitelbach und zahlreichen Gläubigen der Pfarrei Burkardroth das neue Geläut ein. Zugleich wurden mit folgendem Schreiben die Glocken offiziell an die Kirchengemeinde übergeben:<sup>27</sup>

*"Burkardroth, den 28. August 1949*

*Protokoll:*

*Die vier politischen Gemeinden*

*Burkardroth,  
Wollbach,  
Zahlbach,  
Frauenroth*

*übereignen die drei neuen Glocken der Kirchengemeinde*

*B u r k a r d r o t h*

*zum alleinigen Besitz.*

*Die Bürgermeister:*

*Kirchner  
Albert  
Grom  
Reitelbach"*

---

<sup>26</sup>Familie Faber Zahlbach

<sup>27</sup> Pfarrarchiv Burkardroth

Nun wollte Pfarrer Hain auch das neue Geläut baldmöglichst in Betrieb nehmen und da die Glockengießfirma aus zeitlichen Gründen nicht sofort bereit war, die Glocken auf den Turm zu bringen, gab er der Zimmereifirma Josef Albert den Auftrag dazu.<sup>28</sup> Mit Handwinden und starken Seilen schafften nun die Zimmerleute die drei Glocken vom Kirchengarten aus durch die Schalllöcher des Kirchturms bis zu den Glockenstühlen. Sie nehmen dort den gleichen Platz ein, wo zuvor die abgelieferten Glocken hingen und bilden nun zusammen in Ton, Größe und Gewicht in der Pfarrkirche Burkardroth folgendes Geläut:

Nr.:	Gewicht in kg:	Außen- durchm. in cm:	Ton:	Gussjahr:	Gießer:	Widmung, Inschrift:
1	1180	124	E'	1949	P. & Edelbrock	Hl. Josef Beschützer in allen Nöten, bitte für uns! mit Bild des Hl. Josef
2	719	105	G'	1507	unbekannt	Ich rufe euch herbei zum Beten, o kommet, ich bin die Stimme des Lebens. Mit Bild des Hl. Jakobus
3	450	92	A'	1949	P. & Edelbrock	Gegrüßet seist du Maria! mit Bild der Muttergottes
4	310	81	H'	1949	P. & Edelbrock	unseren lieben Toten und Gefallenen zum Gedenken!

## Vortrag zur Glockenweihe in Burkardroth

am 28. August 1949  
von Dr. Eduard Dolata, Lehrer in Aura

Einzelstimme: Ich alte Glocke von Burkardroth,  
geboren im Jahre tiefster Not:  
fünfzehnhundertsieben

Chor: Was gab`s zu künden in jener Zeit:  
Aufruhr des Geistes - Reformation!  
Kriege der Bauern, Kampf weit und breit;  
Brennen und Morden-. War das der Lohn?

Einzelstimme: Was läuten die Glocken von Burkardroth,  
im nächsten Jahrhundert: Pest, Hunger und Tod!  
Sechzehnhundertachtzehn !

Chor: Wild tobende Horden- dreißig Jahr!  
Bald müde des Streitens-Bauer, wie lang?  
dann endlich Friede Wirklichkeit war.  
Die eherne Stimme ihr „Ave“ sang.

<sup>28</sup>Erwin Metz, Zahlbach

Einzelstimme: Wir hörten die Töne von Burkardroth:  
 Einhundertfünfzig Jahre Friedensbrot!  
 Achtzehnhundert!

Chor: Nicht nur Glück, - auch Unglück, Freud und Leid  
 vernahmen wir aus ihrem Munde.  
 Vierhundert Jahre in Einsamkeit!  
 Da hörten wir die frohe Kunde:

Einzelstimme: Die alte Glocke von Burkardroth,  
 bekommt drei Schwestern. Vorbei die Not!  
 Neunzehnhundertvierzehn!

Chor: Nun ward vollendet die Harmonie.  
 Ein Schwingen und Klingen durchwob den Raum  
 für kurze Zeiten. - Ein Brand wie nie  
 zerstörte den schönen Zukunftstraum.

Einzelstimme: Was klagt die Glocke von Burkardroth?  
 „Jung erst erblüht, - haucht ihr den Tod!“  
 Neunzehnhundertvierzig!

Chor: Verschont die Schwestern - zuerst - die jungen, -  
 gezerzt von der ruchlosen, blut`gen Hand  
 sie haben ja kaum ein Gloria gesungen  
 gingen sie unter im Weltenbrand.

Einzelstimme: Nun wieder einsam in Burkardroth.  
 Todwund und müde! Welt aus dem Lot!  
 Neunzehnhundertfünfundvierzig!

Einzelstimme: Vernehmet ihr Leute von Burkardroth:  
 Vorbei die Verbannung, - vorbei die Not!  
 Drei Schwestern verloren,  
 drei neue geboren.  
 Lobet den Herrn!

1. Glocke: St. Josef bin ich genannt!  
 meine starke Stimme bannt  
 alle Menschen, nah und fern.  
 Lobet den Herrn!

Chor: Heil`ger Josef, - wir innig bitten:  
 In allen Nöten wir dich oft rufen;  
 weile stets in unsren Mitten,

du, an des Höchsten Thrones Stufen!

2. Glocke: Marienglocke ich geheiß'en!  
mit Demutsstimme will ich preisen  
die Königin, den hehren Stern.  
Lobet den Herrn!

Chor: O Königin, o Jungfrau rein;  
das Lob verstummt in unsrem Munde:  
Wenn Glockenklänge benedei`n  
dann klingt`s aus unsres Herzens Grunde.

3. Glocke: Den armen Seelen ich geweiht,  
den Hingeschied`nen letzt ` Geleit.  
Trotz Trauer und Leid und Erdenfern,:  
Lobet den Herrn!

Einzelstimme: So kommt, ihr Schwestern von Burkardroth;  
es leuchtet uns heute ein Morgenrot.  
Wir jubeln empor  
im Vierstimmenchor:  
Lobet den Herrn!

Chor: was Menschenkräfte hier nun schufen  
ist Stückwerk nur. Wenn Gottes Hand  
den Segen gibt, dann erst wir rufen:  
„o Burkardrother, glücklich` Land!“